

Predigt zum 1. Advent Röm 13,8-12 (Epistel)

***11 Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. *12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.** (EÜ)
(mit Bildern aus „Evangelium für Kinder mit Bildern“, Wort im Bild, S.8-11)

Liebe Gemeinde!

Es ist wieder Advent. Trotz allem, was belastet: um uns herum und in den Familien. Ich muss es nicht aufzählen, jeder trägt an seiner Stelle mit. Advent ist trotzdem! Und das ist gut so!

Auch hier in unserer Kirche haben fleißige Hände wieder Schönes geschaffen. Es leuchtet und glänzt, und besonders freue ich mich über die schöne alte Krippe aus der katholischen Kirche, die so gut restauriert ist. Wisst ihr noch, wer für welche Figur Pate gewesen ist? Ich war es für den Ochsen.

Gut, dass es den Advent gibt. Er hilft, uns so langsam an Weihnachten heran zu tasten. Das hatten auch die Menschen nötig, die damals direkt dabei waren. Z.B. Maria.

(S.8, vorlesen)

Und wir sollen uns mitfreuen! Dieses „Gott ist mit dir“ gilt auch heute und jedem von uns. So wie wir hier sitzen. Darauf sollen wir heute blicken. Es ist nämlich wichtig, wohin unsere Augen sehen. **Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe.** Es gibt das „Licht am Ende des Tunnels“. Den schweren Stein auf dem Herzen können wir Gott hinhalten. Er wird ihn mit tragen. Gott ist mit dir. Und mit dir und dir und dir – und mir.

Viele kennen Marias Antwort:

(S.9, vorlesen)

„Es soll an mir geschehen, was du gesagt hast.“ Gott hat gute Pläne – mit Maria und mit der ganzen Welt. Bei vielen Menschen herrscht zur Zeit so eine Art Weltuntergangsstimmung. Und sie

haben eine Heidenangst vor Corona. Ich will die Probleme nicht kleinreden, und das sollte auch niemand tun. Aber Gott bewahre uns davor, nur noch stur und voller Angst auf dieses eine Thema zu starren wie das Kaninchen auf die Schlange. Sonst werden viele schon von der Angst krank.

Lasst uns vernünftig und vorsichtig sein. Und trotzdem nicht den anderen verurteilen, der anders vorsichtig ist als wir. Und nicht vergessen, dass unser Leben zuletzt in Gottes Hand ist, was auch geschieht. „Ich bin die Dienerin/der Diener des Herrn. Mir geschehe, was du gesagt hast.“

Vielleicht ist es auch einfach nicht gut, zu lange allein vor sich hinzugrübeln. Vielleicht wäre ein Besuch das Beste!

(S.10, vorlesen)

Maria bei Elisabeth. Es tut gut, Freundschaft und Verwandtschaft zu pflegen, gerade jetzt im Advent. Wer meint, das ginge jetzt wegen Corona nicht, kann sich doch einfach testen lassen oder Selbsttests kaufen. Viele brauchen sie sowieso für die Arbeit. Dann lasst sie uns doch auch benutzen, dass einer den anderen besuchen kann und nicht einsam bleibt. Denn: wie es ganz richtig heißt: geteiltes Leid ist halbes Leid; geteilte Freude aber doppelte Freude!

(S.11, vorlesen)

Bei Maria und Elisabeth gibt es wirklich doppelte Freude: beide erwarten ein Kind – Maria Jesus und Elisabeth Johannes, der einmal der Täufer sein wird.

Jesus kommt – deshalb gibt es Advent; Advent heißt Ankunft. **Zuerst kam er in diese Welt** damals zu Weihnachten in Bethlehem. Das proben wir wieder im Krippenspiel, auch wenn wir heute noch nicht wissen, wie wir es in oder vor unseren beiden Kirchen aufführen können.

Der biblische Advent bleibt aber niemals in Bethlehem stehen. Damals ist Jesus als Gottessohn und Menschensohn gekommen. Wenn er wieder kommt – und das ist sicher – beendet er diese Zeit und macht alles neu. Es ist heilsam, auch diese Seite des

Advent zu bedenken und zu leben.

Wann wird das sein? Wann macht Jesus alles neu?

Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Wann Jesus kommt, kann kein Mensch wissen oder ausrechnen.

Wir sind näher dran als Paulus und die erste Gemeinde in Rom.

Wir sind auch heute im Jahr 2021 näher dran als **zu der Zeit, da wir gläubig wurden.**

Ist unser Glaube, unsere Liebe, unsere Hoffnung wach? Wie kann man das merken? Paulus schreibt vor allem über die Liebe:

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Liebe in diesem Sinn ist nicht Gefühl, sondern Tat. Ich muss mich nicht prüfen, ob ich alle anderen Menschen gut leiden kann.

Mich kann vielleicht auch nicht jeder gut leiden. Aber: **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.**

Das ist wichtig auf unserem Weg durch den Advent!

Mit Maria und mit Elisabeth freuen wir uns über Gottes heilsames Eingreifen in das Dunkel der Welt!

Es ist Advent – der König kommt!

Amen